

Konferenzbericht

«Acting Together for Sustainable Scholar-Led Publishing» – 1. Schweizer Diamond-Open-Access-Konferenz

Daniela Hahn, Victoria Landau (PLATO)



Welche Rolle spielt Diamond Open Access in der Schweiz? Wie kann mehr Aufmerksamkeit für wissenschaftsgeleitetes Publizieren generiert werden? Wie lässt sich die Förderung und Finanzierung von Diamond Open Access in der Schweiz nachhaltig gestalten? Diese Fragen dienten als Ausgangspunkte für die 1. Schweizer Diamond-Open-Access-Konferenz, die am 8. März 2024 im PROGR in Bern stattfand.

Die Konferenz wurde vom Projekt «Platinum Open Access Funding» ([PLATO](#)) organisiert und umfasste Beiträge von internationalen Diamond-Open-Access-Expert:innen, Vertreter:innen von wissenschaftlichen Bibliotheken, Forschungsförderern und akademischen Gesellschaften sowie Herausgeberschaften von Diamond-Open-Access-Zeitschriften. Fragen der Nachhaltigkeit standen im Zentrum der Diskussion, sowohl mit Blick auf die zentrale Frage der Finanzierung als auch in Bezug auf technische Nachhaltigkeit, Interoperabilität, Massnahmen zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität sowie zu einer verstärkten Zusammenarbeit mit europäischen Projekten zur Förderung von Diamond Open Access wie [CRAFT-OA](#) und [DIAMAS](#).

Rudolf Mumenthaler ([Universitätsbibliothek Zürich](#)) und **Andrea Malits** ([Open Science Services, Universitätsbibliothek Zürich](#)) eröffneten den Konferenzvormittag mit ihrem Vortrag «**PLATO: Furthering Diamond Open Access in Switzerland**». Im ersten Teil des

Vortrags betonten sie die Erfolge des PLATO-Projektes seit seinem Beginn im Jahr 2022: Zum einen konnte es durch eine [Studie](#) Einblicke in die heterogene und mehrsprachige Schweizer Diamond-Open-Access-Landschaft vermitteln und ihre Herausforderungen und Chancen identifizieren. Ferner gelang es dem Projekt, das Bewusstsein für Diamond Open Access in der Schweiz zu schärfen, was nicht nur zur Integration von Diamond Open Access in den [Swiss Open Access Monitor](#) geführt hat (zurzeit mit einem Anteil von 3.7%), sondern auch zu ersten Schritten hin zu einem Diamond-Open-Access-Netzwerk von Institutionen und Zeitschriftenherausgeberschaften. Mit der Vorstellung eines persönlichen Fallbeispiels – die Zeitschrift [Informationspraxis](#), welche er 2014 mitbegründete, – hob Mumenthaler die Begeisterung und das Engagement hervor, das Herausgeber:innen in die von ihnen veröffentlichten Zeitschriften investierten. Gleichzeitig sprach er jedoch auch die Herausforderungen an, mit denen sich diese Zeitschriften konfrontiert sähen. Aufgrund fehlender Nachfolgeplanung sowie einer rückläufigen Anzahl von Einreichungen musste seine Zeitschrift 2024 ihre Tätigkeit schliesslich einstellen.

Im zweiten Teil des Beitrags nahm Andrea Malits verschiedene Finanzierungsmodelle für Diamond Open Access und mögliche Ansätze für deren Umsetzung in den Blick. Dabei betonte sie, dass für eine erfolgreiche Umsetzung das spezifisch Schweizerische («Swissness») berücksichtigt werden müsse, konkret das stark dezentralisierte schweizerische Hochschulsystem sowie die Spezifik der Mandate von Forschungsförderern und akademischen Gesellschaften, die mit ähnlichen Institutionen im Ausland nicht vergleichbar seien. Vor diesem Hintergrund präsentierte sie vier Forderungen hinsichtlich der Förderung von Diamond Open Access in der Schweiz: (1) dass die Kosten nicht allein von den Hochschulen getragen werden sollten, (2) dass die Zusammenarbeit mit erfahrenen Dienstleistern und Verlagen in Betracht gezogen werden muss, (3) dass die wissenschaftlichen Communities miteinbezogen werden müssen, um Vertrauenswürdigkeit zu schaffen und wissenschaftliche Qualitätssicherung zu gewährleisten, und (4) dass ein nationaler Ansatz mit einem Schwerpunkt auf Fachgesellschaften als vielversprechende Option näher erkundet werden sollte.

In der ersten Keynote des Konferenztages «**Sustaining Diamond Open Access. What We Know so Far**» skizzierte **Vanessa Proudman** ([SPARC Europe/SCOSS](#)) zunächst zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der [Studie des DIAMAS-Projektes](#) zur europäischen Landschaft institutioneller Publikationsdienstleister (*Institutional Publishing Service Providers/IPSP*). Dies beinhaltete die Identifikation von Bereichen, in denen die Zusammenarbeit verschiedener IPSPs, auch über Ländergrenzen hinweg, gefördert werden sollte, sowie von Herausforderungen und konkreten Hindernissen: der Mangel an finanziellen Ressourcen, die Prekarität von Anstellungsverhältnissen sowie die Abhängigkeit von Trägerorganisationen (*parent organisations*), auf die mehr als die Hälfte aller Diamond-OA-Serviceanbieter in ihrer Finanzierung angewiesen sei. Mit einer Betonung der Notwendigkeit gemeinsamer Infrastrukturen, neuer Modelle für grenzüberschreitende Kollaborationen in einer digitalen Welt und der Umstellung zeitlich begrenzter Fördermittel auf eine langfristige öffentliche Finanzierung bot der Beitrag einen Ausblick auf den DIAMAS-Forschungsbericht zu Nachhaltigkeit institutioneller Publikationsdienstleister ([IPSP Sustainability Research Report](#)), der im April 2024 veröffentlicht wurde.

Ausgehend von einem gemeinsam mit Johan Rooryck verfassten [Diskussionspapier](#) vom Dezember 2023 präsentierte Pierre Mounier ([OPERAS/DIAMAS](#)) in seinem Vortrag **«Towards a European Capacity Hub and a Global Federation for Diamond Open Access»** Ideen zum Aufbau einer neuen Governance-Struktur für Diamond Open Access, bestehend aus einer vierstufigen Struktur: *Communities* (Zeitschriften, Fachgemeinschaften), *Capacity Centres* (lokale Publikationsdienstleister sowie Anbieter von technischen und beratenden Services), regionalen oder nationalen *Capacity Hubs* (Koordination von lokalen Capacity Centres) und einer *Global Federation* als weltweite Interessensvertretung. Zentraler Grund für den Aufbau einer solchen Support-Architektur sei die Notwendigkeit der Abstimmung, Koordination und Kollaboration innerhalb der bestehenden dezentralen Diamond-Open-Access-Landschaft, die durch diese Governance befördert und professionalisiert werden könne. Als abschliessendes Beispiel konzentrierte sich sein Beitrag auf die laufende Tätigkeit der Projekte CRAFT-OA und DIAMAS, die nicht nur auf eine technische und strategische Unterstützung für Publikationsdienstleister zielten, sondern zugleich auch das Fundament für die Gründung eines europäischen Capacity Hubs böten. Beides sei für die Nachhaltigkeit von Diamond Open Access unerlässlich.

In seiner den Vormittag abschliessenden Keynote **«Building a Diamond Open Access Environment»** problematisierte **Dirk Verdicchio** ([Open Science, Universitätsbibliothek Bern](#)) die Rolle von Hochschulbibliotheken als Publikationsdienstleister. Gestützt auf zwölf Jahre Erfahrung bei [Bern Open Publishing](#) (BOP) und auf Interviews mit Herausgeber:innen von BOP-gehosteten Zeitschriften beleuchtete er die Vielfalt von Beweggründen für die Gründung eines Journals, die Faktoren, die eine solche Gründung beeinflussen (bspw. nationale oder institutionelle Faktoren sowie die Verfügbarkeit von Finanzmitteln), und die jeweils unterschiedlichen Ziele, die sich mit der Herausgabe einer Zeitschrift verbinden. Während einige Zeitschriften Autonomie bevorzugten und ohne die Unterstützung von Dienstleistern operierten, stünden institutionelle Hosting-Services dennoch in der Verantwortung, zum einen Herausgeberschaften von der Bedeutung und der Einhaltung gängiger Standards im Open-Access-Publizieren zu überzeugen, mit der sich verbesserte Finanzierungsoptionen und eine höhere Attraktivität für Autor:innen verbände, und zum anderen diese Standards auch adäquat umzusetzen. Mit dem Verweis auf die revidierte [Nationale Open-Access-Strategie für die Schweiz](#) brachte er zugleich die Überzeugung zum Ausdruck, dass die Bemühungen vieler der an der Konferenz vertretenen Projekte zu einer Förderung von Diamond-Open-Access-Publikationen, -Infrastrukturen und -services beitragen.

Der erste Roundtable des Nachmittags **«Initiatives for a Sustainable Future of Scholarly Communication»**, moderiert von **Marc Thommen** ([Universität Zürich](#)), wurde von Kurzinputs der vier Panellisten eröffnet.

In seinem Statement betonte **Christian Schwarzenegger** ([swissuniversities](#)) zunächst die Erfolge der Open Access-Transformation in der Schweiz seit dem Inkrafttreten der Nationalen Open-Access-Strategie für die Schweiz im Jahr 2017 und verwies auf die vorgängige Revision dieser Strategie. Die revidierte Strategie, welche im Sommer 2024 verabschiedet werden wird, so sagte er vorausschauend, werde auch die Rolle von

Diamond Open Access für die Erreichung des 100%-Open-Access-Ziels in der Schweiz betonen. Zugleich räumte er jedoch ein, dass das Schweizer Wissenschaftskommunikationssystem derzeit noch von kommerziellen Verlagen abhängig sei und es auch in absehbarer Zukunft sein werde, vor allem aufgrund der Tatsache, dass sich die schweizerischen Hochschulen in einem internationalen kompetitiven Umfeld befänden.

Jeannette Frey ([Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken](#)) stellte in ihrem Kurzinput die Voraussetzungen heraus, die für eine Stärkung von Diamond Open Access in der Schweiz in ihren Augen notwendig seien. Zunächst müsse die Unterstützung der Fachgemeinschaften gesichert sein, in die Diamond-Open-Access-Zeitschriften eingebettet und die oftmals über die ganze Welt verstreut seien. Um wissenschaftsgeleitete Zeitschriften zu unterstützen, müssten in einem zweiten Schritt permanente, nicht projektgebundene Finanzierungsoptionen geschaffen werden, welche wiederum institutioneller Mandate – als langfristige Verpflichtungen zur Unterstützung von Diamond Open Access – bedürften.

Auf ähnliche Weise betonte **Beat Immenhauser** ([Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften/SAGW](#)), dass die Förderung von Diamond Open Access nicht ohne die Anerkennung von Diamond Open Access als Standard im wissenschaftlichen Open-Access-Publizieren sowie die Gewährleistung angemessener Finanzierung möglich sei. Zurzeit finanziert die SAGW 75 Zeitschriften, von denen die Hälfte Diamond Open Access sei. Er wies jedoch darauf hin, dass diese Finanzierung nicht skalierbar sei, da die SAGW einzig Zeitschriften unterstützen könne, welche mit wissenschaftlichen Fachgesellschaften verbunden seien. Gleichzeitig erwähnte er, dass es im Einklang mit der revidierten Nationalen Open-Access-Strategie Überlegungen gebe, einen zeitlich begrenzten Diamond-Open-Access-Fonds einzurichten, der als Pilotprojekt für die Entwicklung langfristiger Finanzierungsmöglichkeiten fungieren könnte.

Als Vertreterin des [Arbeitskreis Open Access \(AKOA\)](#) der Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz sprach **Valérie Andres** die fehlenden Ressourcen an Bibliotheken und die mangelnde Erfahrung von Bibliotheken im Publizieren an, die sich bislang vor allem als Experten für den Lesezugang verstanden hätten. Um Bibliotheken zu ermöglichen, zum Open-Access-Publikationssystem einen Beitrag zu leisten, benötigten sie nicht nur die Unterstützung ihrer Institutionsleitungen, sondern seien auch auf die Stärkung ihrer Beziehung zu den Forschenden und den wissenschaftlichen Communities hinsichtlich ihrer je disziplinspezifischen Bedarfe angewiesen.

Die Paneldiskussion zu «**Diamond Open Access Practices: Quality, Efficiency and Sustainability**», moderiert von **Jean-Blaise Claivaz** ([Bibliothèque Université de Genève](#)), bildete den Abschluss der Konferenz. Im Fokus der Diskussion standen die konkreten praktischen Herausforderungen im Diamond-Open-Access-Publizieren, und zwar aus Sicht von zwei Zeitschriftenherausgebern mit unterschiedlichem disziplinären Hintergrund und zwei Vertreter:innen von Hosting-Institutionen.

Mit seiner Vorstellung der Dienstleistungen von [Bern Open Publishing \(BOP\)](#), das zurzeit 21 Zeitschriften und vier Bücher hostet und Herausgeberschaften u. a. bei OJS-Work-

flows, Langzeitarchivierung, Indexierung und Print-on-Demand unterstützt, strich **Elio Pellin** (Universitätsbibliothek Bern) in seinem Eingangsstatement die Bedeutung von institutionellen Services sowie Hosting- und Support-Infrastrukturen für Diamond-Open-Access-Zeitschriften heraus. Zugleich verwies er auf die kontinuierlichen Bemühungen des Bibliotheksteams, die angebotenen Dienstleistungen zu verbessern und zu erweitern. Dabei betonte er vor allem die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit europäischen Projekten wie DIAMAS und CRAFT-OA, in das die Universität Bern als Projektpartner involviert ist, bezüglich Information, Weiterbildung, technische Nachhaltigkeit, Interoperabilität und der Schaffung eines Diamond Discovery Hubs.

Als Managerin der OJS-basierten Publikationsplattform der Universität Zürich – [HOPE \(Hauptbibliothek Open Publishing Environment\)](#) –, auf der zur Zeit 19 Zeitschriften gehostet werden, sprach auch **Margit Dellatorre** über das Ziel von HOPE, den technischen Support zu verbessern (z. B. durch die interne Entwicklung von Plugins) und in Zukunft möglicherweise zusätzliche Dienstleistungen für Herausgeber:innen anzubieten. In diesem Kontext unterstrich sie die Bedeutung des Vertrauens zwischen Herausgeber-schaften und Dienstleistungsanbietern sowie die Notwendigkeit, Services auf die konkreten Bedürfnisse der Forschenden zuzuschneiden, damit Infrastrukturen auch wirklich genutzt würden. Eine Sicherstellung und etwaige Ausweitung des Dienstleistungsportfolios erfordere jedoch mehr Investitionen in Infrastrukturen und Services, die im derzeitigen Klima von Budgetkürzungen an Hochschulen jedoch unwahrscheinlich seien.

Klaus Rummler (PHZH) zeichnete in seinem Statement den Weg von der Gründung und langjährigen Herausgabe der Zeitschrift [Medienpädagogik](#) hin zum Aufbau einer Genossenschaft nach, deren Gründung er nicht nur als Antwort auf rechtliche Herausforderungen von Diamond-Open-Access-Zeitschriften begriff, sondern die auch ein kollektives Finanzierungsmodell für Publikationen ermögliche. Hinsichtlich einer Stärkung von Diamond Open Access in der Schweiz schlug er zudem vor, einen «Knowledge Hub» ins Leben zu rufen und 10% aller in der Schweiz bezahlten Artikelgebühren (APCs) in einen Diamond-Open-Access-Fonds einzuzahlen. So genannte «alternative Deals» böten Bibliotheken in seinen Augen darüber hinaus eine Möglichkeit, sich an der kollektiven Finanzierung von nicht-kommerziellen Infrastrukturen – statt an teuren «transformativen Deals» mit Grossverlagen – zu beteiligen.

Aus der Doppelperspektive als Forscher sowie als Präsident des [Trägervereins Swiss Medical Weekly](#) adressierte **Manuel Battegay** Prozesse der Qualitätssicherung und nachhaltige Finanzierung als Herausforderungen für Diamond-Open-Access-Zeitschriften. Obwohl die lange Publikationsgeschichte von *Swiss Medical Weekly* und die Unterstützung durch Spitäler wichtige Faktoren für den Erfolg der Zeitschrift gewesen seien, betonte Battegay zugleich den hohen Grad an Professionalität, die Veröffentlichungsgeschwindigkeit, die Robustheit der Qualitätssicherungsverfahren sowie die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umstände als Garanten ihrer anhaltenden Relevanz. Neben der Sicherung und langfristigen Finanzierung von Publikationsinfrastrukturen bedürfe es in seinen Augen aber auch wettbewerbsorientierter Finanzierungsoptionen, um die Konkurrenzfähigkeit von Zeitschriften am – besonders in den Lebenswissenschaften – kompetitiven Publikationsmarkt zu erhalten.

Die Konferenz bot der schweizerischen Diamond-Open-Access-Community Gelegenheit zu Austausch, Vernetzung und Diskussion verschiedener, bisweilen auch divergierender Ansichten über die Förderung wissenschaftsgeleiteten Publizierens in der Schweiz. Diese Diskussionen machten deutlich, dass es für die Entwicklung von Finanzierungsstrategien nicht nur der Anerkennung von Diamond Open Access als qualitativ hochstehende Publikationsoption durch die Fachgemeinschaften bedarf, sondern auch einer Reform von Forschungsbewertungsprozessen, die auf Qualität statt Quantität setzen. Gleichzeitig kommt es auf die Bereitschaft von Hochschulen und Forschungsförderern an, ihre Verantwortung für eine nachhaltige Gestaltung des schweizerischen Wissenschaftskommunikationssystem wahrzunehmen und Diamond Open Access als Teil ihrer Mission zu verstehen. Bezüglich dieser Punkte gelang es der Konferenz, einige konkrete Anregungen und Impulse zu setzen. Dass sich viele der Teilnehmenden auf eine weitere Ausgabe dieser Konferenz freuten, darf als Indiz für die Notwendigkeit dieser Art von Foren zu Diamond Open Access gesehen werden.

Programm

10h00

Grusswort

Daniela Hahn (PLATO)

10h15

«PLATO: Furthering Diamond Open Access in Switzerland»

Rudolf Mumenthaler (Direktor Universitätsbibliothek Zürich)

Andrea Malits (Lead Open Science Services, Universitätsbibliothek Zürich)

10h45

Kaffeepause

11h00

Keynotes: Sustainability and Collaboration

«Sustaining Diamond Open Access. What We Know so Far»

Vanessa Proudman (SPARC Europe/SCOSS)

«Towards a European Capacity Hub and a Global Federation for Diamond Open Access»

Pierre Mounier (OPERAS/DIAMAS)

«Building a Diamond Open Access Environment»

Dirk Verdicchio (Leiter Open Science, Universitätsbibliothek Bern)

12h30

Mittagspause

13h30

Roundtable: Initiatives for a Sustainable Future of Scholarly Communication

Moderation: Marc Thommen (Universität Zürich)

- Valérie Andres (FHNW Bibliothek/Ko-Präsidentin AKOA)
- Jeannette Frey (Bibliothèque Cantonale et Universitaire Lausanne/Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken)
- Beat Immenhauser (Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften)
- Christian Schwarzenegger (swissuniversities)

15h00

Kaffeepause

15h30

Diamond Open Access Practices: Quality, Efficiency and Sustainability

Moderation: Jean-Blaise Claivaz (Bibliothèque Université de Genève)

- Manuel Battegay (*Swiss Medical Weekly*)
- Margit Dellatorre (Universitätsbibliothek Zürich/HOPE)
- Elio Pellin (Universitätsbibliothek Bern/CRAFT-OA)
- Klaus Rummler (PHZH/*MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*)

17h00

Ausblick

